

Mandantenbrief

Ein Blick zurück und zwei nach vorn

Eckpunkte 2006 und 2007

Das war 2006

Blickt man auf das Jahr zurück, so stand das Jahr unter dem Zeichen der Nachbesserungen und Umsetzungen. Verständlicherweise sind die Reibungsverluste zu Beginn relativ hoch. So bleiben den meisten wohl die zahlreichen Protestbewegungen in Erinnerung. Nie zuvor haben sich die Mediziner so geschlossen gegen die bestehenden Reformen und kommende Reformvorhaben gestellt wie in diesem Jahr. Wurden z.B. bei der Vergütung der Krankenhausärzte für den einen Erfolg erzielt, sieht der andere dahinter perspektivisch durch die steigenden Kosten die nächste Entlassungswelle in den Krankenhäusern anrollen.

Oder man nehme das AVWG, mit dem der Gesetzgeber auf der einen Seite Kosten sparen will, aber auf der Seite der Umsetzung zahlreiche Fehler zu Lasten der Ärzte und Patienten neu schafft, die wieder mehr Verwaltung und höhere Kosten nach sich ziehen. Wie man es auch dreht, ein politisches Patentrezept ist nicht in Sicht. Die Unsicherheit der Ärzte wurde dadurch noch verstärkt, dass auch die externen Gutachter der Regierung trotz unterschiedlicher Partei-Couleur bei den

Reformen ein übereinstimmend schlechtes Ergebnis ausstellten. Doch wo soll die Lösung liegen, wenn sich keine Gruppe von den bestehenden Strukturen lösen will? – Meist bei einem selbst, in dem man sich auf die eigene Tätigkeit und Stärken konzentriert und ggf. auch mit anderen zusammen mehr erreichen kann. Getragen von dieser Idee haben viele Ärzte dann auch den perspektivischeren Weg dem der Protestbewegung bevorzugt.

So gesehen wurden mit dem im November 06 durch den Bundesrat beschlossenen Vertragsarztrechtsänderungsgesetz (VÄndG) die entscheidenden Weichen für weitere vielseitige Berufsausübungsmöglichkeiten für niedergelassene Ärzte, Zahnärzte und Krankenhäuser geschaffen. Sieht man die Chancen, so wächst die Freiheit der Leistungserbringung unter Kollegen und damit auch die Möglichkeit, gegenüber den Kostenträgern ein ernstzunehmender Verhandlungspartner zu werden.

Eckpunkte 06 - 07

Nimmt man sich nur einige der vielen Teilbereiche heraus:

Mit über 560 in Betrieb stehenden Medizinische Versorgungszentren in denen mehr als 3.500 Ärzte tätig sind, ist diese noch junge Kooperationsform weiter gefestigt und seit Ende 2005 um ca. 40% gewachsen. Letztere machen zwar nur einen geringen Anteil der vertragsärztlichen Einrichtungen aus, befinden sich aber auf dem Vormarsch. Das neue VÄndG räumt der Arztpraxis ab 2007 ähnliche Möglichkeiten wie dem MVZ ein. Folglich erwarten nicht wenige, dass die Gründungen der MVZ durch niedergelassene Ärzte und Zahnärzte im Verhältnis zu den Vorjahren abnehmen werden. Hier wird es im Jahr 2007 spannend werden, wie zügig die Länder das Gesetz umwandeln und wie die Ärzte und Zahnärzte die Möglichkeiten ausnutzen.

Bei einem Blick auf die Struktur der bestehenden MVZ handelt es sich bei vielen ohnehin um „normale“ Gemeinschaftspraxen, die den Spielraum der Möglichkeiten der Rechts- und Organisationsform MVZ gar nicht ausnutzen.

Die Krankenhäuser sind im Jahr 2006 auf den Zug der MVZ Gründungen aufgesprungen – vielfach ohne genau zu wissen, was sie mit dieser Einrichtung eigentlich anfangen sollen. Aus unseren Beobachtungen können wir sagen, dass alleine die Einrichtung eines MVZ am Standort des Krankenhauses noch lange keine Lösung für

das Haus darstellt. Vielmehr waren nur etwa 30% der Häuser in der Lage, mögliche Effizienzen mit dem stationären Bereich zu nennen, die dann auch umzusetzen waren. Dies ist umso erstaunlicher, da zum Teil astronomische Summen für Arztsitze gezahlt werden.

Den Kliniken geht es auch im Jahr 2007 im Wesentlichen darum, die stationären Verluste durch den ambulanten Bereich zu kompensieren. Das VÄndG verschafft dem niedergelassenen Arzt 2007 nun aber auch die Möglichkeit, flexibler in selbständiger Praxis mit dem Krankenhaus zu kooperieren.

Die Teilgemeinschaftspraxis wurde im vergangenen Jahr ebenso als neue Kooperationsform eingeführt. Dabei kam diesem Modell (wir berichteten) ein verständlicherweise hohes Interesse von Seiten der Ärzte entgegen, von denen viele im Jahr 2007 mit der Umsetzung beginnen werden. Durch das VÄndG kam die entscheidende Erweiterung mit zahlreichen Möglichkeiten im Feld der „Überörtlichen Berufsausübungsgemeinschaften“ (wie berichteten) So wird die Teilgemeinschaftspraxis im Privatbereich weiter ein sehr gewinnbringendes Modell bleiben, welches in Kombination mit den neuen Möglichkeiten weitere Attraktivität 2007 erfahren wird.

Bei aller „Kooperationslust“ bleibt auch für 2007 einschränkend zu sagen, dass das VÄndG erst einmal

in den Ländern umgesetzt, d.h. rechtskräftig wird. Bevor man also die schönen Möglichkeiten genießen kann, könnte es z. T. durchaus Mitte 2007 werden.

Die Anschubfinanzierung der Integrierten Versorgung soll bis 2009 fortgeführt werden. Allerdings gilt für viele Neuverträge ab April 2007 die Auflage, populationsbezogen sein zu müssen. Damit wird es für die IV-Partner interessant, die einen großen Behandlungsbereich für eine entsprechend große Patientengruppe abdecken.

Unabhängig von der einzelnen Indikation werden also alle Verbände, Zentren, etc. den Vorteil gegenüber dem Einzelkämpfer haben, sich per Direktvertrag mit den Kassen unabhängiger gegenüber dem KV-

Vergütungssystem zu machen. Der Weg dahin ist allerdings weit und so sehen viele den Direktvertrag mit einer Kasse am Ende der Fahnenstange.

Fazit

Insgesamt kann man sagen, dass die mit dem GMG Anfang 2004 angestoßenen Reformen weiter an Fahrt aufnehmen und auch über 2006 mit einigen Schönheitsfehlern fortgesetzt wurden. Erfreulicherweise ergänzen Gesetze wie das VÄndG die positiven Ansätze und Möglichkeiten. Dies haben die meisten Leistungserbringer verstanden und richten sich heute in Ihren Vorhaben konsequent auf die Zukunft aus.

Dies belegen unter anderem die zahlreichen Neugründungen von Kooperationen (Teilgemeinschaftspraxen,

MVZ, etc.). Durch das Anfang 2007 einsetzende VÄndG werden auch im kommenden Jahr zahlreiche dazukommen.

War 2004 für die meisten noch das Jahr des Abwartens, 2005 das der ersten Versuche und Pilotprojekte, so war 2006 das Jahr der persönlichen Ausrichtung und Perspektivenfindung.

2007 wird das erste Jahr der Umsetzung der Ideen und Vorhaben. Wir würden uns freuen, Sie auf einem der vielen Wege begleiten zu dürfen und blicken positiv auf ein ereignisreiches Jahr 2007.